



Aus dem Dunkel der Geschichte. Teil 1: Inspektoren, Oberwärter und Tierärzte des Zoologischen Gartens Berlin 1844-1945 und seines Aquariums

Bodo Brandt & Benjamin Ibler

Schon lange hatten wir den Wunsch, die Menschen zu beleuchten, die zwar nicht direkt im Rampenlicht standen, ohne die die Entwicklung des Berliner Zoos aber nicht denkbar ist. Selbst in der bereits recht ausführlich bearbeiteten mittlerweile 180jährigen Berliner Zoo-Geschichte (Heilborn 1929; Schlawe 1963 u. 1969, Klös 1969, Klös & Frädrich 1994, Maier-Wolthausen 2019) wurden deren Namen – wenn überhaupt – nur am Rande erwähnt. Da mit dem Zooarchiv auch viele Unterlagen kriegsbedingt verloren gingen, waren wir überwiegend auf bereits gedruckte Quellen angewiesen. Die nun vorzulegende zweiteilige Aufstellung enthält insbesondere Angaben zu den Mitarbeitern des Berliner Zoos, die in den Annalen Spuren hinterlassen haben und/oder sich in anderen Tiergärten bewährt haben. Die Personenauswahl ist durch die genannten Faktoren heterogen, noch dazu wechselten die Stellenbezeichnungen über die vielen Jahrzehnte (anfangs waren z.B. die Inspektoren auch Tierärzte, später haben wir sie als getrennte Gruppen behandelt, es gab ggf. noch Überschneidungen zu den Oberwärtern). Auch wenn wir vermutlich (noch) nicht alle Protagonisten aufführen können und uns zu den nachfolgend Genannten noch Daten fehlen, war es uns wichtig, diesen ersten Versuch zu wagen, denn trotz der vorgenannten Einschränkungen ergibt sich schon ein gutes Bild. Dass die Grenzen zwischen der „ersten“ und der „zweiten Reihe“ durchaus fließend sein können, sieht man an Lutz Heck, der 1932 die Position des wissenschaftlichen Direktors antrat oder an Oskar Heinroth, der vom Volontärassistenten zum Direktor des Aquariums aufstieg.

Auffällig ist im Berichtszeitraum ein starker Austausch zwischen den Zoologischen Gärten Berlin und Halle (Hauchecorne, Müller-Liebenwalde, Lutz Heck) in beide Richtungen. 1899 bekam Oskar Heinroth einen Kontrakt über 200 Mark monatlich für die Mitarbeit an den Planungen sowie für die Personalausbildung für den Zoo Halle, allerdings löste sich das erste Gründungskomitee 1900 wieder auf (Heinroth 1971). Noch auffälliger derjenige zwischen Berlin und Köln. Dr. Heinrich Bodinus wurde 1860 zum ersten Direktor des Zoologischen Gartens Köln ernannt. Er wechselte nach zehn Jahren nach Berlin, wo er bis zu seinem

Tod im Jahr 1884 tätig war (Klös 1985). Ludwig Heck assistierte direkt vor seiner Kölner Zeit im Berliner Zoo, was letztlich den Ausschlag für seine Berufung nach Berlin gab, er setzte sich gegen seinen Mitbewerber Ludwig Wunderlich durch (Heck 1938). Dr. Werner Zahn und Dr. Wilhelm Windecker und auch Dr. Friedrich Hauchecorne assistierten in Berlin und wurden dann Direktoren in Köln. Auch mit dem Frankfurter Zoo gab es im Betrachtungszeitraum mehrfach Personalbewegungen: Zoodirektor Dr. Max Schmidt und Inspektor Seitz wechselten nach Berlin, Dr. Kurt Priemel und Dr. Georg Steinbacher aus Berlin auf die Direktorenposition im Frankfurter Zoo. Ihr Nachfolger, der in Neisse geborene Dr. Bernhard Grzimek, studierte in Leipzig und an der Tierärztlichen Hochschule Berlin Tiermedizin und promovierte in Berlin. Obwohl er kurz nach den schweren Zerstörungen im Zoo im November 1943 einige Menschenaffen und Vögel zeitweise in Berlin-Johannisthal in seine Obhut nahm, betrachten wir ihn hier nicht als der Liste zugehörig. Ebenfalls nicht in der Liste enthalten sind Dr. Ernst Schäfer und Dr. Otto Schulz-Kampfhenkel, beide nah am Zoo, aber offensichtlich nicht assistierend. Ziemlich sicher auszuschließen ist, dass Dr. Alfred Brehm in den 1850er Jahren hospitiert hat, als er Vögel an den Zoo Berlin verkauft hatte. 1869 war Brehm wohl einer der Namen, der für die Stelle des hauptamtlichen Direktors (neben Albin Schöpf, Zoo Dresden) gehandelt wurden (Klös 1969), wenngleich er sich nicht persönlich bemüht hatte (Harro Strehlow, pers. Auskunft 2024). Personelle Verflechtungen mit dem Zoo Breslau und dem Zoo Düsseldorf, der leider eine Archivlücke zwischen 1881 und 1903 aufweist, sind nicht bekannt (Boscheinen 2004, 2006). Im Düsseldorfer Gründungskomitee engagierte sich Dr. Alfred Edmund Brehm, Planungen soll Dr. Bodinus (damals Köln) geliefert haben. Der im Ersten Weltkrieg verstorбene Direktor von Posen, Dr. Hans Lackmann, kam aus Berlin. Aber bislang gibt es keinen Nachweis für eine Nähe zum Zoologischen Garten. Während es offensichtlich einen gewissen „Berliner“ Einfluss auf die „alten“ Zoos gab, war dieser an den im Zoogründungsboom der 1920er und 1930er Jahre entstandenen Tiergärten bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wohl deutlich geringer – mit Ausnahme von München-Hellabrunn (Heinz Heck, Langmeyer 2020), sowie Duisburg (Dr. Wiedemann) und den alten Zoos Elberfeld (Wuppertal) bzw. Münster (Heinz Randow). Die beiden Letztgenannten waren vorher bei Oskar Heinroth im Zoo-Aquarium – als Doktorand bzw. als Inspektor/Assistent. Eine Gründung der 1920er Jahre war das Wisentgehege im Saupark Springe (1928), das sich zu einem bedeutenden Tierpark entwickelt hat – unter Einbringung von Lutz Heck (Heck 1980).

Noch ein Hinweis: Bei der Aufführung der Orte, in denen die beteiligten Personen gelebt und gewirkt haben, haben wir die zeitgenössischen amtlichen Bezeichnungen aus den historischen Quellen übernommen, damit ist selbstverständlich keine Wertung oder politische Aussage verbunden. Teil 1 unseres Beitrages beschäftigt

sich mit den Inspektoren, Oberwärtern und Tierärzten des Zoologischen Gartens Berlin – von der Zoo-Eröffnung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges.

Die Inspektoren des Zoologischen Gartens unter Prof. Dr. Martin Hinrich Lichtenstein (1844-1857) und Prof. Dr. Carl Hartwig Peters (1857-1869)

In den ersten 25 Jahren nach seiner Eröffnung oblagen es einem dreiköpfigen Gremium aus dem insgesamt zwölfköpfigen Vorstand, die Geschäfte des „Aktien-Verein des zoologischen Gartens zu Berlin“. Im Vorstand waren grundsätzlich drei Personen aus der preußischen Fachbeamenschaft sowie ein ranghoher Naturwissenschaftler. Der Naturwissenschaftler erhielt offiziell die Bezeichnung „Generalsekretär“ und wird nachträglich in den Chroniken als „Direktor“ geführt, also Prof. Dr. med. Dr. phil. h.c. Martin Hinrich Carl Lichtenstein (1780-1857) und später Prof. Dr. med. Wilhelm Carl Hartwig Peters (1815-1883).

Lichtenstein und sein Nachfolger Peters hielten auch den Lehrstuhl für Zoologie an der Universität und waren die Direktoren des Zoologischen Museums (später Museum für Naturkunde). Diese Ämterhäufung führte dazu, dass die Amtsinhaber vermutlich nicht täglich vor Ort im Zoo sein konnten, beide wohnten wie ihre beiden Nachfolger, auch nicht auf dem Zoogelände, dort lag die eigentliche Verantwortung für den reibungslosen Betriebsablauf bei einem Inspektor. Im südlichen Teil der alten Fasanerie im Berliner Tiergarten war in den 1830er Jahren ein Fasanenmeisterhäuschen entstanden, das im neu eröffneten Zoologischen Garten erhalten blieb. Dieses „Inspectionshaus“ war Sitz der ersten Verwaltung des Zoologischen Gartens (Klös & Klös 1990) und Wohnort des Inspektors. Noch Ludwig Heck arbeitete mit seinen Beamten in dem Haus, das 1898 abgerissen und durch einen größeren Neubau ersetzt (Klös & Klös 1990) wurde. Für die Person des Inspektors griff man ab 1846 auf Absolventen der Tierarzneischule Berlin zurück, also auf Tierärzte. Lichtensteins Erfahrung, dass ein Tierarzt für die Erhaltung der Tiere in der Menagerie auf der Pfaueninsel vorteilhaft war, mag ihn dazu bewogen haben (Frädrich & Strehlow 1994). Auf der Stelle gab es eine gewisse Fluktuation sowie die Möglichkeit der Beurlaubung z.B. für Dr. Theodor Leisering, damit dieser sich weiterqualifizieren konnte. Das charakterisiert diese Position schon als berufliche Einstiegsstelle. Die Stelleninhaber amtierten alle nicht langfristig und traten mit Ausnahme von Leisering nicht in den Vordergrund, so dass sie gar nicht oder nur als Randnotiz in der veröffentlichten Zoogeschichte erwähnt wurden. Der Berliner Zoo war damals in der Entwicklung hinter dem alten Zoologischen Garten Hamburg zurückgeblieben. Die Trendwende leitete die Berufung von Dr. Heinrich Bodinus (1814-1884) zum ersten hauptamtlichen Direktor ein, wofür man möglicherweise die alte Inspektorenstelle als Basis benutzt und finanziell und an Befugnissen aufgewertet hatte. Von Inspektoren ist dann bis zum Beginn der Amtszeit Ludwig Hecks nicht mehr die Rede, dafür von einem Verwaltungsinspektor namens R. Bornemann, der 1878 eingestellt wurde

und bis 1885 amtierte (ihn und seine Nachfolger behandeln wir in Teil 2 dieses Beitrages). Ferner erwähnt Heck, dass Bodinus die Tierinspektorentätigkeiten in Köln selbst wahrgenommen habe und dass der Personalbestand im Zoo Berlin noch unter Dr. Max Schmidt sehr dünn gewesen sei (Heck 1938). Ludwig Heck zog 1891 in das im Südosten des Zoos nach den Plänen der Architekten Kayser & von Großheim errichtete Direktorenwohnhaus und war damit der erste Berliner Zoo-Direktor, der im Garten wohnte. 19 Jahre später musste das Gebäude der Erweiterung der Waldschänke weichen, so dass Heck 1910 in einen repräsentativen zweistöckigen Villenbau, die „Villa Heck“ umzog. Sie wurde im Zweiten Weltkrieg vollständig zerstört und nicht wieder aufgebaut (Klöß & Klöß 1990). Inspektoren im Zoologischen Garten Berlin seit seiner Eröffnung bis 1869 waren:

August Sieber

*13.12.1796 Sondershausen †unbekannt
Geschäftsführer der Wilhelm van Akenschen Wandermenagerie
seit 1.8.1832 Aufsicht über die Königliche Menagerie auf der Pfaueninsel
27.2.1838 vom König zum Menagerie-Inspektor ernannt
11.5.1844–1846 erster Inspektor des neu gegründeten Zoologischen Gartens Berlin
1846 soll es viele Tierverluste gegeben haben, mglw. hat man Sieber dafür verantwortlich gemacht
23.6.1847 wieder von der Königlichen Garten-Intendantur übernommen
Eine ausführliche Schilderung der Menagerie siehe von der Ahé (1930) und Strehlow & Salinger (1999)



Dr. August Gottlob Theodor Leisering

*10.12.1820 Jacobshagen (Pommern)
†20.8.1892 Dresden
1839–1843 Tiermedizin-Studium in Berlin
1843 Approbationsprüfung zum Tierarzt ersten Klasse
1844 Staatsprüfung für Kreistierärzte, 1844–1846 Kreistierarzt in Usedom und Wollin
25.7.1845 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Jena mit der Arbeit „Die Einge- weidewürmer der Haussäugethiere“
1846–1852 Inspektor am Zoologischen Garten Berlin (mit Unterbrechung 1849–1850, 1851). Er schrieb über seine Tätigkeit: „Über

Abb.1 Dr. August Gottlob Theodor Leisering (1820–1892). Aus Gurlt-Festschrift.*

Aufn.: unbek. Archiv B. Brandt

die Tiere wachen, das Naturell studiren, Pflege und Wartung regeln und sie in Krankheit zu behandeln“. Es ist nachgewiesen, dass Lichtenstein seinen Inspektor Leisering angewiesen hat, auch die Fortpflanzung der Kängurus zu untersuchen. Leisering ergriff dann aber auch selbst die Initiative für weitere Arbeiten. um 1846 Heirat mit seiner Cousine, Emma Beuchel, die 1847 kurz nach Geburt eines Sohnes (†1848) starb

1848–1854 „Beobachtungen aus dem berliner zoologischen Gartens“ erschienen im Magazin für die gesammte Thierheilkunde (sechs Teile). Das sind die ersten wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Zoologischen Garten Berlin (Frädrich & Strehlow 1994, Leisering 1849)

1850–1857 Repetitor an der Tierarzneischule Berlin

1.3.1855 Angestellter Lehrer an der Tierarzneischule Berlin

1.9.1857–Oktober 1866 Professor für theoretische Tierheilkunde, Zootomie und Zoopsychologie an der Tierarzneischule Dresden

1878 Medizinalrat, 1880 Geheimer Medizinalrat.

Eine Personalbibliographie liefert Aschenbach (2011), Lebensdaten bei Boessnek (1985)

Johann Friedrich Lüthens

*1808 oder 1809 Neuwarp bei Stettin

†2.6.1881 Oppeln

1832–1835 Studium an der Königlichen Tierarzneischule in Berlin

1837 Heirat mit Caroline Dickmann, eine Tochter Anna Lüthens ist nachweisbar

ca.1843 Kreistierarzt in Cammin und Greifenberg

1849–1850, 1851 Vertretung von Theodor Leisering als Inspektor des Zoologischen Gartens und als Repetitor an der Königlichen Tierarzneischule in Berlin

1851 beim Versuch der Bärenarkose im Zoo zusammen mit Tierarzt Dr. Krieger nicht erfolgreich

1853/1854 Ernennung zum Departements-Tierarzt für den Regierungsbezirk Oppeln

1854/55–1863/64 Vorlesungen bei der Königlichen höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt in Proskau zur Anatomie und Physiologie der Haustiere, Tierheilkunde, Pferde- und Schweinezucht

1874 Departements-Tierarzt in Oppeln und Kreistierarzt für den Kreis Oppeln

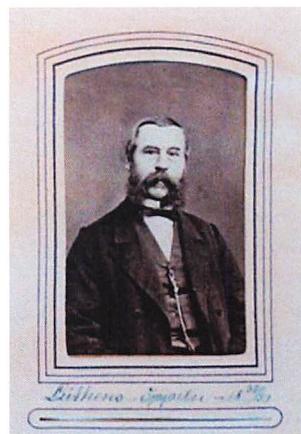


Abb. 2 Johann Friedrich Lüthens (1808/9–1891). Aus Gurlt-Festschrift.

Aufn.: unbek. Archiv B. Brandt



Abb. 3 Ferdinand oder Friedrich Emil Win(c)kler (1821-1904). Aus Gurlt-Festschrift.

Aufn.: unbek. Archiv B. Brandt

Ferdinand oder Friedrich Emil Winkler (oder Winckler)

*27.12.1821 in Friedland/Oberschlesien

†9.12.1904

Gymnasium Leobschütz/Oberschlesien

1841-1845 Studium an der Tierarzneischule Berlin

26.5.1845 Approbation als Tierarzt erster Klasse mit „sehr gut“, dann Kreistierarzt

1845-1852 Tätigkeit als praktischer Tierarzt

1852-1859 Inspektor des Zoologischen Gartens Berlin, erschoss einen ausgebrochenen Wolf

1.4.1859 Berufung als kommissarischer Lehrer an die Tierarzneischule Berlin

1862 Ernennung zum Departements-Tierarzt für den Regierungsbezirk Marienwerder und für die Kreise Marienwerder und Rosenberg, die Stelle übte er bis 1902 aus.

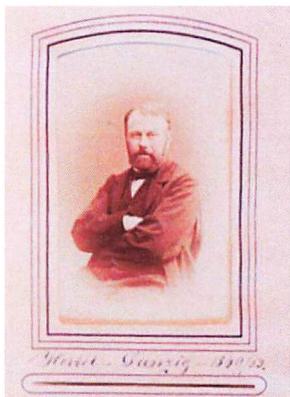


Abb. 4 Dr. Carl Anton Hertel (1823-1888). Aus Gurlt-Festschrift.

Aufn.: unbek. Archiv B. Brandt

Dr. Carl Anton Hertel

*18.6.1823 Berlin

†2.11.1888 Danzig

verheiratet mit Emilie Reinsch

1849-1853 Studium an der Tierarzneischule Berlin

19.4.1853 Abschlussprüfung, Approbation zum Tierarzt erster Klasse

1859-1867 Inspektor/Tierarzt des Zoologischen Gartens. Nach Meusel (1898) war Dr. Hertel „ein gefürchteter Mann“ und soll ein problematisches Verhältnis zu Direktor Peters gehabt haben

1867 Ernennung zum Departements-Tierarzt in Danzig

mind. 1878-1888 Veterinär-Assessor beim Medizinal-Kollegium der Provinz Westpreußen und Departements-Tierarzt des Regierungsbezirks Danzig und Kreistierarzt in Danzig

Rudolf Seydel(I)

*24.12.1819 Stettin †23.11.1882 Köslin
Abitur in Stettin, 1838–1841 Studium an der Tierarzneischule in Berlin
1841 Approbation als Tierarzt erster Klasse, bis 1848 Tierarzt in Stettin
10.9.1850 Ernennung zum Kreistierarzt für die neue gegründete Kreistierarztstelle in Thorn
1867–Oktober 1869 Tierarzt des Zoologischen Gartens, Wohnort Lützowufer, Zoologischer Garten. Nach Meusel (1898) ein „tüchtiger Mann“ mit großem ornithologischen Interesse, der sich aber mit Direktor Peters nicht recht vertragen wollte
Oktober 1869 Ernennung zum Departements-Tierarzt in Bromberg und Kreistierarzt für die Kreise Bromberg und Schubin
Juli 1877 Ernennung zum Departements-Tierarzt für den Regierungsbezirk Köslin und gleichzeitig Kreistierarzt für die Kreis Köslin und Bublitz.

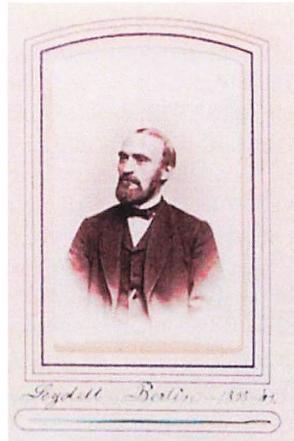


Abb. 5 Rudolf Seydel(I) (1819–1882). Aus Gurlt-Festschrift.
Aufn.: unbek. Archiv B. Brandt

Tierärzte des Zoologischen Gartens 1870 bis 1945

In Preußen gab es Kreis- und Departementstierärzte seit 1817, sie waren Beamte und erhielten ein nicht pensionsfähiges Gehalt. Bis 1869 wurden in Preußen an der 1790 gegründeten Berliner Tierarzneischule (ab 1887 Tierärztliche Hochschule) Tierärzte erster und zweiter Klasse ausgebildet. Tierärzte erster Klasse hatten das siebensemestrige Studium absolviert und die Tierarztprüfung bestanden. Für die Approbation der Tierärzte zweiter Klasse wurde eine Studienzeit von sechs Semestern und die bestandene Abschlussprüfung verlangt. Die Anforderungen, um als Tierarzt erster Klasse Kreistierarzt bzw. Departements-Tierarzt werden zu können, variierten in den folgenden Jahrzehnten. Ab 1877 gab es neben einer obligatorischen Wartezeit nur noch eine mehrteilige Prüfung zur Erwerbung des „Fähigkeits-Zeugnisses als beamteter Tierarzt“, die mindestens „genügend“ bestanden werden musste. Die für den Zoo arbeitenden Tierärzte waren zunächst entweder als preußische (Civil-)Beamte als Kreis- oder Departementstierärzte tätig oder stammten aus dem Militär-Veterinärwesen. Allen war gemeinsam, dass sie – nach unseren Erkenntnissen – wohl einschließlich Dr. Dagobert Kallmann – noch keine hauptamtlichen Tierärzte im Zoo waren. Sein Nachfolger Dr. Arendsee war zunächst niedergelassener Tierarzt in Berlin. Beide veröffentlichten ihre Erkenntnisse aus dem Zoo (z.B. Kallmann 1924, 1925a, 1925b, 1926a, 1926b).

und Arendsee 1927, 1932, 1933, 1935) in den einschlägigen Fachzeitschriften. Mit dem Bau des Tierkrankenhauses im Zoologischen Garten in den Jahren 1935-1936 wurde die tierärztliche Versorgung der Zootiere weiter verbessert. An das im April 1936 eröffnete Tierkrankenhaus (Klös & Klös 1990) schloss sich ein zweistöckiges Gebäude an, in dessen Erdgeschoss sich eine Privatpraxis befand. Dort erhielten Privatpersonen mit ihren Haustieren tierärztliche Hilfe. Im holzverkleideten Obergeschoß befand sich eine Wohnung für Zoo-Angestellte, dort wohnte lt. Zeitungsberichten zunächst Dr. Walter Arendsee. In Zeitungsberichten wurde Werner Weichlein Mitte 1937 als Tierarzt des Zoologischen Gartens Berlin bezeichnet. Den genauen Zeitpunkt und die Umstände des Wechsels von Arendsee auf Weichlein konnten wir nicht ermitteln. Ob Dr. Weichlein auch die Privatpraxis übernahm, entzieht sich unserer Kenntnis. Nach den Angaben von Klös & Klös (1990) wurde diese Tierarztpfaxis im Zoo – mit Ausnahme eines kleinen Behandlungszimmers und der Apotheke – wegen der Gefahr der Einschleppung von Seuchen – nach fünf Jahren wieder geschlossen und zu einer Wohnung umgebaut. Tierkrankenhaus und Wohngebäude überstanden den Zweiten Weltkrieg beschädigt, konnten aber wiederhergestellt werden. Sektionsarbeiten an den verendeten Tiere hatte seit seinem unbezahlten Beginn im Zoo Dr. Oskar Heinroth durchgeführt, er hatte dafür sogar einen Sezierraum geplant (Heinroth 1971).

Karl Friedrich Rudolf (oder Rudolph) Herms

*15.4.1826 Berlin

†10.8.1883 Berlin

5.7.1849 Heirat mit Hulda Pauline Adelheid Alt in Berlin, fünf Kinder

1849 Approbation zum Tierarzt, auf dem Heiratseintrag als Wohnort Alt-Landsberg vermerkt

1857 Umzug aus Alt-Landsberg und Niederlassung in Berlin

1869 der Tierarzt erster Klasse wird zum Kreistierarzt des Kreises Pleschen, Regierungsbezirk Posen, ernannt mit Wohnsitz in Jarocin, seit 1870 Kreistierarzt a.D.

1877 behandelte Herms den Beinbruch der Milukuh des Zoologischen Gartens

1879 behandelte er die 5 räudigen Kamele, die der Zoo von der Nubier-Karawane in den Tierbestand des Zoologischen Gartens übernommen hatte.

Richard Naumann

*18.8.1847

†26.5.1910

verheiratet, 3 Töchter und 1 Sohn

1865 Veterinär-Aspirant beim Feldartillerie-Regiment Nr. 3

1866-1869 Tierarzneischule in Berlin

1869 Unterveterinär beim Garde-Kürassier-Regiment Nr. 3

1878 Stabsveterinär beim Ulanen Regiment Nr. 7 in Saarburg

1879 Assistent an der Militär-Lehrcschmiede in Berlin

1880–1883 Inspizient an der Militär-Veterinär-Akademie in Berlin
1.11.1883 Versetzung zum Garde-Kürassier-Regiment in Berlins
seit 1883 Tierarzt im Zoologischen Garten Berlin
1906 Oberstabsveterinär
1908 25jähriges Betriebsjubiläum im Zoologischen Garten Berlin

Dr. Max Senft

*20.4.1882 †6.1.1917 Buzan (Rumänien)
Tierarzt, Promotion 1907 in Bern mit seiner Dissertation „Myologie der Vorderextremitäten von Hapale jacchus, Cebus macrocephalus und Ateles ater“. Um 1910/1911 behandelte Senft das Nilpferd „Therese“ des Zirkus Sarrasani tiermedizinisch, in diesem Zeitungsbericht wurde er als „Tierarzt des Zoologischen Gartens“ bezeichnet
9.9.1912 Heirat mit Anna Henriette (Else) Riemann, mind. zwei Töchter
Oberveterinär
1917 an Nierenleiden (Kriegsfolge) im Kriegseinsatz gestorben, Grabstein ist bei Möllers (2002) abgebildet

Dr. Dagobert Kallmann

*28.6.1860 Berlin
†Mitte September 1943 Auschwitz
1878 Abitur in Berlin
1882 Approbation
Praktischer Tierarzt
~1886 Städtischer Tierarzt Berlin
1900 Promotion mit der Dissertation „Die Ellenbogenbeule des Pferdes und ihre Behandlung“ (Aus der Poliklinik der Tierärztlichen Hochschule Berlin. Referent: Prof. Dr. Ernst Hess)
ca. 1904 stellv. Obertierarzt Berlin
ca. 1918 Städtischer Obertierarzt Berlin
ca. 1917–1925/1926 behandelnder Tierarzt im Zoologischen Garten Berlin
1926 Städtischer Obertierarzt a.D., Berlin
3.7.1942 Deportation nach Theresienstadt



Abb. 6. Stolperstein Dr. Dagobert Kallmann (1860-1943).

Aufn.: unbek. Archiv B. Brandt

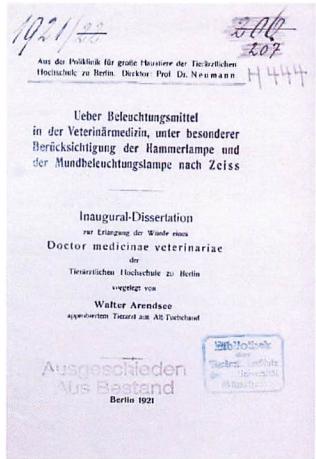


Abb. 7 Titelblatt Doktorarbeit
Walter Arendsee.

Archiv Bodo Brandt. Aufn.: B. Brandt

1927 – lt. Presseberichten seit 1925 – und wohl bis Anfang 1937 Tierarzt des Zoologischen Gartens Berlin
April 1936 Einweihung neues Tierkrankenhaus im Zoo Berlin, neue Dienstwoh-

Abb. 8a Wohnhaus mit früherer Tierarztpaxis im Zoo Berlin.

Aufn.: B. Brandt



Dr. Arnold Walter Arendsee

*2.4.1891 Alt-Tucheband (Kreis Lebus)

†unbekannt

Studium an den Tierärztlichen Hochschule Berlin und Hannover

1914-1918 Teilnehmer am Ersten Weltkrieg,

1916 Feldunterveterinär in Königsberg

Dezember 1919 Approbation als Tierarzt

22.5.1920 Heirat mit Frieda Agnes Buchwald (21.6.1901 in Berlin – 14.3.1921 in Röbel)

1921 Assistent an der Berliner Poliklinik für große Haustiere und Promotion an der Tierärztlichen Hochschule Berlin „Über Beleuchtungsmittel in der Veterinärmedizin, unter Besonderer Berücksichtigung der Hammerlampe und der Mundbeleuchtungslampe nach Zeiss.“ bei Prof. Neumann

1922 niedergelassener praktischer Tierarzt, Schillstraße 10

nung dort, lt. Berliner Meldekarte vom 15.5.1936 bis 1.2.1937 mit Wohnanschrift Budapest Straße 36 verzeichnet, im Adressbuch 1937 dann Keithstraße. 7.3.1937 nach Bad Tölz (s.u.) verzogen. 1937 war er nach der Dienstalterliste der SS sowohl Partei- als auch SS-Mitglied und der Dienststelle Junkerschule Bad Tölz zugeordnet und stieg während des Jahres zunächst zum Hauptsturmführer und dann zum Sturmbannführer auf, laut Dienstaltersliste 1938 war er beurlaubt und wurde gem. der Korrekturliste 1939 für die Dienstaltersliste 1938 am 21.4.1939 aus der SS entlassen.

Laut Meldekarte Rückkehr nach Berlin; zunächst Wartenberg(er)straße, Hohen- schönhausen, und ab 22.7.1940 wieder in der Schillstraße gemeldet.

1939 hatte sich Walter Arendsee – erfolglos – um die Übernahme einer Berliner Tierarztpraxis am Reuterplatz 2 (Neukölln) bemüht, die der jüdische Eigentümer verkaufen musste. Der Verkauf wurde von der Reichstierärztekammer durch deren Einspruch verhindert (Möllers 2002). Es ist nicht ausgeschlossen, dass Dr. Arendsee Halbjude war und er aus diesem Grund den Zoo 1937 verlassen musste, belastbare Belege für diese Erzählung fanden wir dafür allerdings nicht. Nach 1940 verliert sich seine Spur.

Abb. 8b Walter Arendsee behandelt einen Gibbon (um 1936)

Foto: Archiv Brandt



Dr. Werner Julius Friedrich Weichlein

* 17.5.1892 Usedom

† 3.4.1944

Studium der Tierheilkunde

1914 Felduntermilitär

1917 Feldhilfsveterinär (Veterinär der Reserve) im Ersatz-Eskadron Königsulanen Reg. 13 in Hannover
26.7.1917 Dissertation „Erfahrungen mit Maultieren bei der Deutschen Gebirgsartillerie im Kriege“ am Institut für Tierzucht und Geburtskunde der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden

mindestens dreimal verheiratet (1917/geschieden 1927, 1928/geschieden 1941, 1942)

Assistent Rotlaufimpfstelle in Prenzlau, 1922 Direktor Staatliche Serumanstalt Klein-Ziethen (auf dem Forschungsgut Klein-Ziethen der Tierärztlichen Hochschule Berlin).

1.3.1926 Leiter der Rotlaufimpfstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin in Prenzlau, Entwicklung „Farbenimpfstoff Weichlein Prenzlau“

1926/1927 Patentantrag „Impfstoffherstellung“ bei den deutschen, österreichischen, Schweizer und dänischen sowie den US-Behörden

1937 Tierarzt Zoo Berlin, wohnte lt. Adressbuch 1938 nicht im Zoo, sondern erst am Hohenzollerndamm 148A (Praxis: Budapest Straße 36), und später in der Ansbacher Straße 5.

15.3.1937 Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Vogelpfleger und -züchter (Geschäftsstelle Zoo Berlin), Mitglied der SS und in der NSDAP.

1944 wurde der Konkurs über den Nachlass von Dr. Weichlein eröffnet, dort ist als letzte Anschrift Zoologischer Garten, Budapest Straße, angegeben. Ab 1947 findet sich im Berliner Adressbuch: „Institut Weichlein. Inh. Verwitw. Dr. Werner Weichlein (ehem. Zoo-Tierarzt) Tierpflege. Berlin-Halensee. Kurfürstendamm 103-104“.

Aus dem Institut für Tierzucht und Geburtskunde
der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden
Direktor: Professor Dr. Richter.

Erfahrungen mit Maultieren bei der Deutschen Gebirgsartillerie im Kriege

INAUGURAL-DISSERTATION

**zur
Erlangung der veterinär-medizinischen Doktorwürde**

**der
durch die ordentlichen Professoren
der Königlichen Tierärztlichen Hochschule zu Dresden
verstärkten medizinischen Fakultät**

**der
Universität Leipzig**

vorgelegt von

**Tierarzt Werner Weichlein
aus Usedom**

Mit 7 Abbildungen

**DRESDEN 1917
BUCHDRUCKEREI ALBERT HILLE**



Abb. 9 Titelblatt Doktorarbeit Werner Weichlein.
Aufn.: Archiv B. Brandt

Weitere Inspektoren und Garteninspektoren im Zoo

In einem Vortrag beim Verein für die Geschichte Berlins am 7.12.1890 beschrieb Ludwig Heck (Heck 1890) die aktuelle Situation und Personalstruktur des Zoologischen Gartens. Es gab einen „Dualismus der Verwaltung“, d.h. alle Tätigkeiten, die nicht mittel- oder unmittelbar mit Tierbestand und Gartenanlagen zusammenhingen, wurden vom Beamtenpersonal des Vorstandsbüros erledigt. Der Zoodirektor als Tiergärtner und Zoologe hatte dagegen eine wissenschaftlich-technische Aufgabe. Seine Tätigkeit gliederte sich in drei Kategorien, die durch je einen Unterbeamten betreut wurden, nämlich:

- den Oberwärter, der dem Direktor in der Tierpflege und Beaufsichtigung des Wärterpersonals zur Seite steht und täglich das Tierfutter zu besorgen hatte
- den Bürogehilfen, ein ausgebildeter Bautechniker, für die Kontrolle der Handwerker, die Korrespondenz und die Tierbuchführung
- den Obergärtner, der für die Instandhaltung und die Kultur der Gartenanlagen und für die Gärtner und die Arbeiterinnen und Arbeiter verantwortlich war.

Diese Struktur änderte sich im Verlaufe der folgenden Jahrzehnte, insbesondere durch Schaffung von Assistentenstellen. Da nicht für alle organisatorischen Änderungen Quellen herbeigezogen werden konnten, sind wir teilweise auf Vermutungen bzw. auf logische Schlussfolgerungen zurückgesetzt. Wir betrachten in den beiden Teilen unseres Beitrages deshalb insbesondere die Inspektoren (die in der Anfangszeit ausgebildete Tierärzte waren) und die Oberwärter, Tierärzte und die Obergärtner und dann die geschaffenen Stellen für Assistenten bzw. Volontäre, gefolgt von den kaufmännischen Führungskräften sowie den Museumsmitarbeitern mit Zoobezug. Es ist nicht auszuschließen, dass es Überschneidungen zwischen den Tätigkeitsbereichen des Oberwärters und des Inspektors bzw. des oder der Assistenten gab. Um 1910 war Carl Wache Inspektor des Zoologischen Gartens geworden, er dürfte den nach vierzig Dienstjahren im Oktober 1910 verstorbenen 74jährigen Oberwärter Joseph Pechler ersetzt haben und könnte auch den seit 1904 festangestellten Assistenten Oskar Heinroth im Zoo entlastet haben. Pechler hatte nach Presseberichten in seinen letzten Dienstjahren vor allem als Leiter der täglichen Tierkarawane fungiert. Vorher war er verantwortlich für die 14 Hauptwärter und die Hilfswärter des Gartens gewesen, kümmerte sich um die Tiertransporte und um die Beschaffung der Futtermittel für die Tiere (Heck 1896). Ludwig Heck erwähnt in seiner „Heiter-ernsten Lebensbeichte“ (Heck 1938), dass Bodinus Joseph Pechler (17.3.1835 Mering, Aichach-Friedberg – 27.10.1910 Berlin) im August 1870 aus Köln mitgebracht habe (bei Maier-Wolt hausen (2019) ist er abgebildet). Pechler arbeitete bei Henkel und Trawer und dann als Löwenbändiger und Elefantewärter der Renzschen Menagerie in München, er war 1864 als Begleiter eines vom Kölner Zoo gekauften Elefanten nach Köln gekommen, wo ihn Bodinus einstellte (Wunderlich 1895). Während Hecks Assistenz in Berlin (die er antrat, als er schon den Ruf nach Köln hatte und sich

auf sein eigenes Direktorat vorbereitete) war er viel bei Pechler. Das spricht für eine herausgehobene Position.

Wann dessen Nachfolger Carl Wache den Zoo wieder verließ, konnten wir nicht genau ermitteln. Aus dem „Garten der Tiere“ von Dittrich & Rieke-Müller (1990) kann man herauslesen, dass Carl Wache, „dem man bei seinem Besuch in Hannover (14.3.1924) den Posten des Zooinspektors anbietet ...“ vorher ohne Beschäftigung war (Mundhenke et al. 1965). Dass Waches Ausscheiden in Berlin mit der für Lutz Heck benötigten Assistentenstelle zusammenhängen könnte, die Ludwig Heck zum 1. April 1923 schaffen konnte (Frädrich & Strehlow 1994), erscheint uns nicht unwahrscheinlich. Nach Waches Übersiedlung nach Hannover wurde Raubtierpfleger Petrus Olesen 1926 (23.2.1878 Jebjerg – 28.5.1947 Berlin), der Lutz Heck z.B. auf der Ostafrika-Expedition 1927/1928 begleitete, zum Oberwärter ernannt. Er ging aus gesundheitlichen Gründen Ende 1937 in den Ruhestand (Brandt 2015).

Ob die in der Tagespresse benutzte Bezeichnung „Oberwärter“, die in Ludwig Hecks Anfangsjahren in Berlin auch für August Meusel – lt. Pressebericht seit mindestens 1894 – und für den Elefantenwärter Schiller (1906) verwendet wurde, so etwas wie „Reviertierpfleger“ bedeutete oder einfach nur einen erfahrenen (langjährigen) Pfleger beschrieb, und ob sich damit auch für die Nachfolger Pechlers Inspektorentätigkeiten verbanden, lässt sich heute nicht mehr klären. Pechler und Olesen wurden von ihren jeweiligen Direktoren in deren Büchern ausdrücklich als Oberwärter bezeichnet (Heck 1896, 1938; Heck 1952). Zu Lutz Hecks Zeiten nahm der Oberwärter, wie auch der Baufachmann und der Tierarzt an der morgendlichen Runde teil. Ab 1939 sind der Elefantenpfleger Karl Preuß im Berliner Adressbuch als Obertierwärter und viele seiner Kollegen ab 1940 als Oberwärter aufgeführt (z.B. Dethloff, Herzsprung, Wendt, Schwarz).

Inspektoren im Zoologischen Garten bis 1945 waren:

Richard Havemann

*11.6.1875 Grabow † 20.2.1943 San Diego
~1897–1903 zunächst Volontär, nach einem halben Jahr Inspektor und Assistent von Geheimrat Ludwig Heck im Zoologischen Garten Berlin, ab 1903 mit seiner Raubtierschule in aller Welt und in Zoo und Zirkus unterwegs
Emigration in die USA, eine ausführliche Lebensbeschreibung von Brandt (2015).

Carl (oder Karl) Wache

*27.6.1874 Lübeck †unbekannt
Sohn von Wilhelm Wache (*4.1.1849 Goldberg, †19.7.1897 Lübeck), Töpfermeister und Besitzer des 1892 eröffneten Zoologischen Gartens Lübeck (Friedel

1894); ein Bruder Ernst (geb. 1878/9) nachweisbar. Nach dem Tod des Vaters wurde der Zoo geschlossen, der Tierbestand von Hagenbeck übernommen, der beide Söhne bei sich anstellte und ausbildete (Wache 1926).

1900, 1901 Reisender für Hagenbeck, auf Tierfang im Altaigebiet, Fang und Import von 28 Urwildpferden

1910/1911–1923 Inspektor im Zoologischen Garten Berlin, er wohnte im Zoo (Kurfürstendamm 9)

1924–1934 Inspektor im Zoo Hannover

noch 1942 in Hannovers Telefonbuch Eichstraße 21b verzeichnet

Georg Moesges

*25.1.1910 Berlin-Schöneberg

† unbekannt

Vater August Moesges, Unternehmer (†1926), ein Bruder *1903, eine Schwester

*1908

verheiratet mit Martha Haugg (später wohnhaft in München)

seit 1927 im Zoo angestellt, er wohnte zunächst nicht im Zoo, letzte bekannte Anschrift seit 29.4.1941 lautete Budapest Straße 26

1936 auf Bison- und Elchfang in Kanada im Auftrag des Reichsforstamtes

1938 Kamerunreise mit Lutz Heck



Abb. 10 Georg Moesges und Lutz Heck zurück von ihrer Kamerunreise

Aufn.: Archiv Brandt

1939 wurde er eingezogen, er arbeitete für die SS im Rang eines Oberscharführers als Filmbericht(erstatt)er im Krieg. Mehrfach wurden von ihm gefilmte Bilder in der Wochenschau 1943/Ende Mai 1944 verwendet. Während des Krieges lagerte Moesges pers. Gegenstände (Möbel) nach Marienwerder aus, mglw. auch die Aquariumsbibliothek (darauf deutet die Widmung in einem dort gefundenen Buch hin). Nach Kriegsende wurde sein Besitz in Marienwerder aufgrund einer Anordnung der SMAD (Sowjetische Militäradministration in Deutschland) enteignet. Die letzte Nachricht von ihm stammt vom 26.12.1944, er soll – nach Aussagen von Kameraden – noch im Mai 1945 in Budweis gesehen worden und dann bei Wien den Russen übergeben worden sein.

Inspektor des Berliner Aquariums 1913-1945

Friedrich Carl (oder Karl) Seitz

*1.8.1880 Frankfurt am Main †22.10.1946 Miesbach

Sein Vater war Futtermeister und Tierbetreuer im Frankfurter Zoo, so wuchs Carl Seitz im Frankfurter Zoo auf.

1875–1877 Volontär im Frankfurter Zoo, dann „Tierwärter“ mit Interessen-schwerpunkt Aquarium

10.9.1903 Heirat mit Margarethe Müller geb. Helfmann in Frankfurt

1910 erstes Treffen mit Oskar Heinroth bei dessen Besuch im Frankfurter Zoo

1.5.1913 wechselte Carl Seitz aus Frankfurt nach Berlin (lt. Meldekartei 9.4.1913)

5–8.1913 Gestaltung/Einrichtung der Aquarien und Terrarien im neuen Zoo-Aquarium mit Oskar Heinroth.

1913–1943 Inspektor, später Oberinspektor des Aquariums, wohnte in einer Dienstwohnung im Zoo.

Umzug nach Miesbach

Eine Schilderung der Tätigkeit von Carl Seitz von Oskar Heinroth (1940).

Garteninspektoren

Mit der bzw. kurz nach der Gründung bzw. Eröffnung des Zoologischen Garten soll E. J. Seeger neben der Kasse auch für die Gartenanlagen zuständig gewesen sein. Er dürfte bis Mitte der 1890er Jahre im Zoologischen Garten als Kassen-rendant tätig gewesen sein, wohl gab er die Verantwortung für die Gartenlagen schon bald an den seit 1871 im Zoo beschäftigten August Hinze ab. Mehr zu E. J. Seeger im Beitrag über die kaufmännischen Direktoren des Zoos.

August Friedrich Christian Hinze

*3.8.1845 Neuendorf, Kreis Ostprignitz †17.11.1907 Berlin
seit 1871 im Zoologischen Garten beschäftigt, wohnte mindestens seit 1877 im Zoologischen Garten
12.10.1877 Heirat mit Anna Marie Henriette Bleiße (*5.2.1856) in Berlin, Trauzeuge war der Oberwärter des Zoos Joseph Pechler. Mind. zwei Söhne und eine Tochter sind nachweisbar. Ein Sohn Carl arbeitete später als Gärtner und lebte zum Zeitpunkt seiner Hochzeit im August 1907 ebenfalls im Zoologischen Garten, August Hinzes Vater war „herrschaftlicher Gärtner“ aus Neuendorf und Augusts Bruder Carl (*28.1.1848 in Neuendorf) war ebenfalls Gärtner in Berlin.
1.4.1896 25jähriges Jubiläum als Obergärtner im Zoologischen Garten
1904 Verleihung des Titels Königlicher Garteninspektor

Friedrich Otto Schramm

*7.6.1870 Osterwalde, Kreis Oststernberg †10.6.1941 Berlin
12.10.1895 Heirat mit Auguste Jung in Berlin-Pankow
langjähriger Assistent von August Hinze
im Zoo seit ca. 1902, Garteninspektor seit 1908
1908 Obergärtner im Zoologischen Garten
1.4.1939 Ruhestand

Walt(h)er Karkowsky

*29.3.1900 Breslau †1978 Berlin
1919-1921 Ausbildung in der Fürst von Pleßschen Gärtnerei in Salzbrunn/Schlesien
1921-1923 Gehilfe in der Graf von Arnimschen Gärtnerei, Boitzenburg
Ab 1923 Höhere Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem
Garteninspektor seit 1940 bis 1978 im Zoo (Klös 1979). Lt. Maier-Wolthausen (2019) gemeinsam mit Heinrich Schwarz für kurze Zeit nach Kriegsende zum kommissarischen Leiter des Zoologischen Garten bestellt worden, beide wurden dann vom Zoo-Fahrer Übrick und vom Kellner Schirrmacher abgelöst, denen wiederum Katharina Heinroth und Werner Schröder nachfolgten

Schrifttum

Anonymous 1862. Biographisch-literarisches Lexicon der Thierärzte aller Zeiten und Länder.
Arendsee W. 1927. Erfahrungen mit Vitakalk, einem vitaminhaltigen Präparate im Berliner Zoologischen Garten. Tierärztl. Rundschau 33: 599-600.
-1932. Vigantol für Tiere und seine Anwendung in der Praxis, insbesondere bei der Aufzucht und Haltung von exotischen Tieren. Dtsch. tierärztl. Wschr. 21-23.

- 1933. Schwergeburt bei einem schwarzen Jaguar. Tierärztl. Rundschau 39: 328-329.
- 1935. Vom Gorilla „Bobby“ des Berliner Zoologischen Gartens. Tierärztl. Rundschau 41: 725.
- Aschenbach B.2011. August Gottlob Theodor Leisering (1820-1892) – Professor der theoretischen Tierheilkunde und ordentliches Mitglied der Kommission für das Veterinärwesen im Königreich Sachsen. Leipzig. Inauguraldissertation.
- Boessneck J. 1985. Leisering, Theodor. Neue Deutsche Biographie 14: 156-157.
- Brandt B. 2015. Ergänzende Mitteilungen zu den Raubtierdressuren im Zoologischen Garten Berlin. Bulette 3: 14-22.
- Boscheinen J. 2004. Als das Löbbecke-Museum vor 100 Jahren eröffnet wurde. Aquarius 19.
- 2006. 130 Jahre Zoo in Düsseldorf. Von der der Geflügel-Ausstellung zum Aquazoo. Aquarius 21.
- Dittrich L. & Rieke-Müller A. 1990. Ein Garten für Menschen und Tiere. 125 Jahre Zoo Hannover. Ronnenberg/Hannover Verlagsgesellschaft Grütter.
- Frädrich H. & Strehlow H. 1994. Der Zoo und die Wissenschaft. Bongo 24: 161-180.
- Friedel, E. 1894. Der Zoologische Garten zu Lübeck. Der Zoologische Garten (A.F.) 35: 17-21, 55-58.
- Heck Ludwig 1890. Ueber den gegenwärtigen Zustand des Zoologischen Gartens. Vortrag des Herrn Direktor Dr. Heck in der außerordentlichen Sitzung des Vereins für die Geschichte Berlins am 7. Dezember 1890. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins. 8: 15-19.
- 1896. Plaudereien und Skizzen aus dem Zoologischen Garten Berlin.
- 1938. Heiter-ernste Lebensbeichte. Erinnerungen eines alten Tiergärtners. Berlin (Deutscher Verlag).
- Heck Lutz 1952. Tiere – Mein Abenteuer. Wien (Ullstein).
- 1980. Der Wisentschutzpark Springe und der Zoo Berlin. Bongo 4: 37-42.
- Heilborn A. 1919. Zoo Berlin 1841-1919. Zur Geschichte des Zoologischen Gartens in Berlin. Berlin (Raue).
- Heinroth, K. 1971.Oskar Heinroth. Vater der Verhaltensforschung 1871-1945. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt (inkl. Personalbiographie von Oskar Heinroth).
- O. 1940. Oberinspektor Carl Seitz 60 Jahre. Der Zoologische Garten (N.F.) 12: 331-332.
- Kallmann D. 1924. Ergebnis der Obduktion eines afrikanischen Elefanten ; zugleich ein Beitrag zur Anatomie des afrikanischen Elefanten; mit einer Krankengeschichte von Obertierarzt Dr Kallmann. Zschr. Infektkr. Haustiere 27: 222-230.

- Abhandlungen über die Krankheiten der Tiere im Zoologischen Garten Berlin.
Tierärztliche Rundschau 31: 482-484
- 1925b. Isolierband als Verbandsmittel in der Tierärztlichen Praxis. Tierärztliche Rundschau 31: 410.
- 1926a. Über die Affentuberkulose. Tierärztliche Rundschau 32: 10-11.
- 1926b. Tierärzliches über Exoten. Berliner und Münchener tierärztliche Wochenschrift. 42: 276f.
- Klös H.-G. 1969. Von der Menagerie zum Tierparadies. 125 Jahre Zoo Berlin. Berlin (Haude und Spener).
- 1979. Geschäftsbericht des Zoologischen Gartens Berlin.
- 1985. Heinrich Bodinus zum 100. Todestag. Bongo 9: 107-118.
- & Frädrich H. 1994. Die Arche Noah an der Spree. Berlin (FAB Verlag).
- & Klös U. 1990. Der Berliner Zoo im Spiegel seiner Bauten 1841-1989. Eine baugeschichtliche und denkmalpflegerische Dokumentation über den Zoologischen Garten Berlin (mit Beiträgen von Werner Synakiewicz, Dr. Harro Strehlow. Berlin (Eigenverlag des Zoologischen Gartens Berlin).
- Langmeyer S. 2020. Vom Landwehrkanal an den Auer Mühlbach – Erinnerungen an Tierparkdirektor Heinz Heck und sein Hellabrunn. Bulette 8: 215-264.
- Leisering T. 1849. „Über die Fortpflanzung des Känguruhs“. Archiv Naturgeschichte 15 (1): 18-38.
- Maier-Wolthausen C. 2019. Die Hauptstadt der Tiere. Berlin (Ch. Links Verlag).
- Meusel A. 1898. Erinnerungen an die Zeit der ersten Entwicklung der zoologischen Gärten und der Liebhaberei. 27 (10): 76-77 und (12): 90-91.
- Möllers G. 2002. Jüdische Tierärzte im Dritten Reich in der Zeit von 1918-1945. Inaugural-Dissertation. Hannover.
- Mundhenke H., Schlüter K.-H., Dittrich L. & Ruhe H. jun. 1965. Hundert Jahre Zoo Hannover. Hannoversche Geschichtsblätter N. F. 19. Hannover.
- Schlave L. 1963. Unbekannter Zoologischer Garten 1844-1869. Arbeitskreis für die Geschichte des Bezirks Tiergarten.
- 1969. Die Zeit für die Zeit vom 1. August 1844 bis 31. Mai 1888 nachweisbaren Thiere im zoologischen Garten zu Berlin. Berlin (Selbstverlag).
- Strehlow H.& Salinger S.1999. „Die Menagerie auf der Pfaueninsel“. Berlinische Monatsschrift 8: 28-36
- Von der Ahé C.1930. Die Menagerie auf der „Königlichen Pfaueninsel“. Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 47: 1-23.
- Wache E. 1926. Land und Leute im westlichen Afrika. Carl Hagenbecks illustrierte Tier- und Menschenwelt. I (6): 1.
- Winckler F. & Lichtenstein M. H. 1858. Veredelte Hühnerzucht. Behandlung, Ernährung und Vermehrung der neuerlich eingeführten selteneren und nützlichen Hühnerarten nach den im zoologischen Garten bei Berlin gemachten Erfahrungen. Mit Abbildungen von Gustav Mützel. Berlin (Wickelmann &

Söhne). Zwei Hefte, mind. zwei Auflagen.
Wunderlich L. 1895. Kleinere Mitteilungen. Der Zoologische Garten (A.F.) XX:
318.

Internetabrufe:

www.vetmed.fu-berlin.de/bibliothek/archiv/mitte/professoren/gurlt_festgabe/index.html
www.bundestierärztekammer.de/ns-schicksale/suche/?we_objectID=2504?we_lv_start_2=60
<https://www.matrikel.uzh.ch/active/static/20425.htm?version=simple>
<https://www.deutsche-biographie.de/pnd118582968.html#ndbcontent>
<https://www.elephant.se/person.php?id=2239>
www.ancestry.de
www.dws-xip.com

Weitere gedruckte Quellen: Allgemeiner Wohnungsanzeiger Berlin, Berliner Adressbuch, Hannoversches Adressbuch, Jahresberichte des Zoologischen Gartens Berlin, Doktorarbeiten bzw. die darin enthaltenden biographischen Daten, HR-Eintragungen/-Nachrichten. Tierärztliche und andere Fachzeitschriften: Die Tierarzneischule, Magazin für die gesamte Tierheilkunde, Berliner Tierärztliche Wochenschrift, Berliner und Münchener tierärztliche Wochenschrift, Veterinäkalender. Die Gefiederte Welt, Zoologischer Anzeiger, Gartenflora, Online-Katalog Deutsche Nationalbibliothek, Katalog Deutsche Digitale Bibliothek.

Wir danken den Mitarbeitern vom Landesarchiv Berlin und Bundesarchiv für die Übermittlung der Daten zu Walter Arendsee und Georg Moesges.

* Die „Gurlt-Festschrift“ wurde Ernst Gurlt, Professor an der Königlichen Tierärztlichen Hochschule Berlin, zu seinem 50. Dienstjubiläum im Jahr 1868 überreicht. Sie enthielt über 800 Fotografien seiner Studenten (Eleven).

Bodo Brandt
Schreyerstraße 3
14532 Stahnsdorf

Dr. rer. nat. Benjamin Ibler
Tierpark Olderdissen
Dornberger Straße 149a
33619 Bielefeld